



Bundesinstitut
für Bau-, Stadt- und
Raumforschung

im Bundesamt für Bauwesen
und Raumordnung



Querauswertung städtebaulicher Forschungsfelder für die Ableitung übergreifender Ziele nachhaltiger Stadtquartiere

Stadtquartiere sind alltäglicher Lebens- und städtebaulicher Handlungsraum. Hier erweisen sich die ökologischen, sozialen, ökonomischen und kulturellen Qualitäten unserer Städte. Strukturen und Prozesse prägen die Entfaltungsmöglichkeiten und Lebensqualität der Menschen, die in den Quartieren leben. Somit steht die Entwicklung unserer Stadtquartiere in einem Spannungsfeld zwischen gesellschaftlichen Werten und individuellen Anforderungen.

Welche Richtung sollen die Stadtquartiere auf dem Weg in die Zukunft einschlagen? Wie gelingt die Balance zwischen den Anforderungen an eine nachhaltige Entwicklung und den individuellen Ansprüchen? – Auf diese Fragen und Spannungsfelder bezieht sich die vorliegende Querauswertung städtebaulicher Forschungsprojekte. Dabei wurden rund 30 Forschungsfelder mit über 400 Modellvorhaben auf ihre Kernziele der Quartiersentwicklung hin ausgewertet. Es ergeben sich Hinweise zum räumlichen Gegenstand und zu den Richtungen einer nachhaltigen Stadtquartiersentwicklung.

- **Anlass und Hintergrund der Querauswertung**
- **Räumlicher Gegenstand: Stadtquartier**
- **Zielbestimmung für nachhaltige Stadtquartiere**
- **Erkenntnisquellen anwendungsorientierter Städtebauforschung**
- **Zielableitung aus städtebaulichen Forschungsprojekten**
- **Übergreifende Entwicklungsziele für nachhaltige Stadtquartiere**
- **Qualitätsentwicklung in Forschung und Praxis**

Ziele nachhaltiger Stadtquartiersentwicklung

Vorwort

Es sind die Stadträume im unmittelbaren Wohn- und Arbeitsumfeld, welche die alltägliche Lebensqualität der Menschen bestimmen. In diesen Stadtquartieren zeigt sich auch, inwieweit städtebauliches Handeln gelingt. Was also macht lebenswerte Stadtquartiere aus? An welchen Qualitäten (Kriterien) können wir eine nachhaltige Quartiersentwicklung festmachen? Der Bund geht unter anderem diesen Fragen seit 25 Jahren in den Modellvorhaben des Experimentellen Wohnungs- und Städtebaus (ExWoSt) nach. Das BBSR begleitet die Modellvorhaben fachlich, um so belastbares Wissen für die Stadtentwicklungspolitik zu gewinnen.

Die vorliegende Auswertung städtebaulicher ExWoSt-Forschungsfelder soll dazu beitragen, sich über die Ziele und Kriterien einer nachhaltigen Quartiersentwicklung zu verständigen. Eines macht die Analyse deutlich: Allgemeingültige Normen im Sinne einer nachhaltigen Entwicklung gibt es nicht. Wohl aber können soziale, ökologische und ökonomische Ziele einen Orientierungsrahmen bieten. Daneben gilt es, Strukturziele wie Vielfalt und Kompaktheit, aber auch Prozessziele wie Bürgerbeteiligung und Kooperation zu berücksichtigen.

Autor

Bernd Breuer
Referat I 2
Stadtentwicklung

Der Beitrag macht einen empirisch gestützten Vorschlag für einen solchen Orientierungsrahmen für eine nachhaltige Quartiersentwicklung, indem er die Ziele in verschiedenen Dimensionen benennt. Zugleich ist er ein Diskussionsangebot an Wissenschaft, Politik und Planungspraxis.

Ich wünsche Ihnen eine erkenntnisreiche Lektüre.



(Harald Herrmann, Direktor und Professor)

Anlass und Hintergrund der Querauswertung

Für die Entwicklung und Bewertung von Qualitäten nachhaltiger Stadtquartiere ist eine tragfähige Zielbestimmung erforderlich.

Stadtentwicklung ist ebenso wie die Bau- und Produktentwicklung im Allgemeinen durch zunehmende Dynamik und Diversifizierung gekennzeichnet. In diesem Zusammenhang gewinnen Bewertung und Vergleich von Qualitäten in den Stadtquartieren an Bedeutung. Verschiedene Ansätze wie Stärken-Schwächen-Analysen, Benchmarking, Ranking, Gütesiegel, Zertifizierung etc. streben nach Messbarkeit und Vergleichbarkeit der Qualität von Stadtquartieren.

In Bezug auf einzelne Gebäudeeigenschaften sind bereits diverse Standards gebräuchlich, etwa Energiebedarfsstandards wie „Passivhaus“, „3-Liter-Haus“ oder immobilienwirtschaftliche Kenngrößen wie „Verkehrswert“, „Ertragswert“ etc. Während es sich dabei jeweils um Einzelaspekte eines Gebäudes handelt, geht es bei Stadtquartieren um eine unendliche Fülle an Eigenschaften vieler Gebäude. Hinzu kommt, dass die Qualität eines Stadtquartiers mehr als bloß die Summe der Eigenschaften seiner Elemente ist.

Des Weiteren befinden sich Stadtquartiere in einem kontinuierlichen Wandel. Nicht zuletzt werden sie in ihrer Gesamtqualität durch zahlreiche Menschen und Institutionen geprägt und individuell unterschiedlich wahrgenommen.

All das verdeutlicht, wie komplex und vielschichtig eine Qualitätsbewertung von Stadtquartieren ist. Darüber hinaus sind die Maßstäbe bei vielen Bewertungsansätzen nicht immer eindeutig und nachvollziehbar. Teilweise beziehen sich die Bewertungen auf unterschiedliche Aspekte oder nur auf Ausschnitte.

Mit quantitativen Bewertungsansätzen, insbesondere mit der „Zertifizierung in der Stadtentwicklung“ hat sich die gleichnamige Kommission des Deutschen Verbandes für Woh-

nungswesen, Städtebau und Raumordnung e.V. (DV) in Kooperation mit dem Bundesministerium für Verkehr, Bau und Stadtentwicklung (BMVBS) befasst.

Die Kommission konstatierte einen neuen Stellenwert quantitativer Bewertungsansätze und stellte zugleich Unwägbarkeiten einer Zertifizierung in der Stadtentwicklung fest: „Trotz einiger – auch in der Kommission thematisierter – Vorbehalte gegenüber quantitativen Qualitätsbeschreibungen und damit auch Zertifizierungen ist eine weitere Beschäftigung mit dem Thema aus o. g. Gründen von Nöten.“¹

Zugleich waren sich die Kommissionsmitglieder aus unterschiedlichsten Institutionen und Fachdisziplinen weitgehend darin einig, dass Bewertungen von Stadtquartieren im Allgemeinen und etwaige Zertifizierungsansätze im Besonderen dem übergeordneten Ziel der Qualitätsverbesserung im Sinne einer nachhaltigen Stadtentwicklung dienen müssten.²

Bei einer Zertifizierung gebauter Umwelt ist es von entscheidender Bedeutung, ob es sich um bestehende oder neue Stadtquartiere handelt. Seit 2012 zertifiziert die Deutsche Gesellschaft für nachhaltiges Bauen (DGNB) auch Stadtquartiere. Die DGNB berücksichtigt dabei die Vielschichtigkeit des komplexen Zertifizierungsgegenstands, zertifiziert aber ausschließlich den Neubau von Stadtquartieren.³

Die Stadtquartiere von morgen sind jedoch zum größten Teil bereits gebaut. Also bleibt die Herausforderung bestehen, adäquate Bewertungsansätze für die existierenden Stadtquartiere zu entwickeln. Während beim Neubau der Adressatenkreis in Gestalt der Auftraggeber relativ eng umrissen ist, werden Bestandsquar-

(1) Deutscher Verband für Wohnungswesen, Städtebau und Raumordnung e.V. (Hrsg.): Zertifizierung in der Stadtentwicklung – Bericht und Perspektive, Berlin 2009, S. 9

(2) ebd., S. 10

(3) Vgl. Deutsche Gesellschaft für nachhaltiges Bauen: Neubau Stadtquartiere, Version 2012. Internetinformation: http://www.dgnb-system.de/de/nutzungsprofile/alle-nutzungsprofile/neubau_stadtquartiere.php, Seitenabruf vom 20.06.2013

tiere durch verschiedenste Akteure und Verantwortliche geprägt.

Stadtquartiere haben neben ihrer gesellschaftlichen Bedeutung auch subjektiv geradezu einen existenziellen Stellenwert. In Bezug auf bestehende und „gealterte“ Stadtquartiere bedeutet das: „Der soziale Gebrauchswert des Quartiers wird durch die Bewohner und Bewohnerinnen vervollständigt und über die gesamte Zeit angesammelt. Dazu bedarf es einer Quartiersplanung, die von den Bewohnern lernt und für sie Möglichkeiten organisiert.“⁴ Dementsprechend kann es zu divergierenden oder gar gegensätzlichen Bewertungen und Gewichtungen von Quartierseigenschaften kommen.

Vor diesem Hintergrund bekommt ein fachlich konsistentes und gesellschaftlich akzeptiertes Zielsystem besondere Bedeutung für die Entwicklung und Bewertung von Qualitäten in neuen und bestehenden Stadtquartieren. Dazu soll dieser Beitrag Impulse liefern, abgeleitet aus Erkenntnissen des BMVBS-Ressortforschungsprogramms „Experimenteller Wohnungs- und Städtebau (ExWoSt)“. Er versteht sich als Beitrag zur Diskussion und Verständigung über den räumlichen Gegenstand sowie über Richtungen und Bewertungsmaßstäbe nachhaltiger Stadtquartiersentwicklung.

Bestandsquartier



Foto: Jürgen Hohmuth

Neubauquartier



Foto: Manfred Schulze-Alex

(4) Protze, Käthe; Theiling, Christoph; Holzapfel, Helmut (Auftragnehmer) in: Friedrich-Ebert-Stiftung (Auftraggeber und Herausgeber): Lebenswerte Stadtquartiere. Lehren aus der Stadt- und Verkehrsplanung für Städte von morgen. Bonn 2000, S. 24

Räumlicher Gegenstand: Stadtquartier

Stadtquartiere sind komplex, veränderlich und vielfältig.

Der räumliche Gegenstand kann hier nicht abschließend und allgemeingültig definiert werden. Allerdings soll kurz skizziert werden, was im Fokus steht.

Stadtquartiere haben herausgehobene Bedeutung als alltägliche Lebensräume und städtebauliche Handlungsräume. Auf dieser räumlichen Ebene werden Lebens- und Umweltqualität, sozialer Ausgleich und Zusammenhalt, wirtschaftliche Tragfähigkeit und kulturelle Innovationskraft unserer Städte konkret und kontinuierlich erlebbar.

Die Strukturen und Entwicklungsprozesse der Stadtquartiere sind maßgeblich für die Entfaltungsmöglichkeiten, Lebensqualität und Identifikation der Menschen, die darin leben.

Im Folgenden wird eine gewisse Unschärfe beim Quartiersbegriff akzeptiert. In seinen Arbeiten zur Quartiersforschung konstatiert Olaf Schnur: „Ein Quartier ist ein kontextuell eingebetteter, durch externe und interne Handlungen sozial konstruierter, jedoch unscharf konturierter Mittelpunkt-Ort alltäglicher Lebenswelten und individueller sozialer Sphären, deren Schnittmengen sich im räumlich-identifikatorischen Zusammenhang eines überschaubaren Wohnumfelds abbilden.“⁵

Im ExWoSt-Forschungsfeld „Innovationen für familien- und altengerechte Stadtquartiere“ wird das Stadtquartier vor allem als Lebensraum verstanden und deshalb räumlich nicht präzise abgegrenzt: „Scharfe Ränder haben diese Gebiete nicht, allenfalls durch künstlich gezogene Verwaltungsgrenzen. ‚Quartier‘ ist ansonsten jedoch eine informelle Gebietsbeschreibung, in der ein starker Bezug zur Lebenswelt der Bürger zum Ausdruck kommen soll.“⁶

Zu Fuß durchs Stadtquartier



Foto: Bernd Breuer

Komplexe und dynamische Stadträume

Im oben skizzierten Sinne entspricht das Stadtquartier einem räumlichen Umgriff, in dem elementare Alltagsaktivitäten stattfinden bzw. möglich sind. Dazu gehören vor allem Arbeiten, Bilden, Erholen, Versorgen und Wohnen.

Dieses Verständnis impliziert einerseits eine räumliche Mindestausdehnung, die über ein einzelnes Bauwerk oder einen Baublock hinausreicht. Andererseits endet das Quartier dort, wo eine alltägliche Wahrnehmbarkeit des Lebensraumes nicht mehr gegeben ist. In diesem Sinne können fußläufige Erreichbarkeit und alltagspraktische Überschaubarkeit eine Vorstellung von der Ausdehnung eines Stadtquartiers geben. Diese ist jedenfalls unterhalb der Ebene der Gesamtstadt und in großen Städten auch unterhalb der Ebene des Stadtteils einzuordnen.

Stadtquartier

Dieser Auswertung liegt ein qualitatives Verständnis vom Stadtquartier als alltäglicher Lebens- und Erfahrungsraum sowie zugleich als politischer und städtebaulicher Handlungsraum zu Grunde. Über die „soziale Konstruktion“, den lebensweltlichen Bezug und „identifikatorischen Zusammenhang“ hinaus sind ebenso städtebaulich-physische, funktionale, infrastrukturelle und politisch-planerische Dimensionen zu berücksichtigen.

- (5) Schnur, Olaf (Hrsg.): Quartiersforschung. Zwischen Theorie und Praxis. Wiesbaden 2008, S. 40
- (6) Willinger, Stephan: Stadtquartier mit Eigenschaften oder: Was ist das, ein gutes Stadtquartier? Informationen zur Raumentwicklung 3/4.2012, S. II

Strukturvielfalt der Stadtquartiere



Fotos: Jürgen Hohmuth



Foto: Landeshauptstadt Potsdam –Barbara Plate

Das Stadtquartier ist auch als Sozial- und Interaktionsraum zu verstehen, in dem es prinzipiell für alle möglich ist, einander ohne technische Hilfsmittel etwa für Telekommunikation und Transport zu begegnen, miteinander zu kommunizieren sowie unmittelbare Meinungsäußerung und spontane Willensbildung zu praktizieren. Zugleich ist das Stadtquartier auch der städtische Teilraum, in dem städtebauliche Maßnahmen unmittelbare Wirkung auf die alltäglichen Lebenswelten und Sozialbeziehungen entfalten.

In einem generellen Sinne ist ein Stadtquartier so klein wie möglich, um darin sinnfällige Orientierung zu finden und unkompliziert soziale Beziehungen pflegen zu können. Zugleich ist es so groß wie nötig, um allen Alters- und Sozialgruppen im Nahbereich alltagsnotwendige Erwerbs-, Versorgungs- und Regenerationsmöglichkeiten zu bieten, ohne dass sie auf außergewöhnliche Hilfsmittel und Unterstützung angewiesen wären.

Schließlich impliziert das Stadtquartier als sozial geprägter Gebrauchsraum und politischer Handlungsraum auch eine zeitliche Dimension. Das Stadtquartier ist nicht als statisches Konstrukt – quasi als eingefrorener Zustand – zu verstehen. Vielmehr befinden sich Stadtquartiere in fortwährender Veränderung, ungeachtet persistenter Strukturen und Markzeichen wie z. B. Kirchen, Rathäuser, Plätze oder Parks.

Vielfältige Stadträume

Für die Entwicklung und Bewertung von Qualitäten nachhaltiger Stadtquartiere ist zu berücksichtigen, dass sehr unterschiedliche Quartiersarten existieren. Dies gilt vor allem auch für die oft zitierte „Europäische Stadt“ im Sinne vielfältiger, vielschichtig überlagerter und multizentrischer Siedlungsgefüge.⁷

In diesem Spektrum verfügen die Stadtquartiere jeweils über eigene strukturelle Bedingungen und Optionen für die Qualitätsentwicklung. So ist nicht nur zwischen Bestandsquartieren und neuen Stadtquartieren zu differenzieren. Darüber hinaus sind Faktoren wie die Lage im Stadtkörper, das Funktionsgefüge und die Entstehungszeit zu berücksichtigen.

Mithin wären in diesem Zusammenhang folgende Stadtquartierstypen zu unterscheiden:

- Stadtzentren
- Altbauquartiere
- Wohnsiedlungen
- Gewerbegebiete
- Neue Stadtquartiere

Die genannten Stadtquartierstypen zeigen die große Bandbreite der Stadtquartiersrealitäten. Viele weitere Differenzierungen und möglicherweise noch manche Ergänzungen sind denkbar. Der Übersichtlichkeit und Einfachheit halber lässt es sich hier jedoch bei den genannten Primärtypen bewenden.

(7) S. Tank, Hannes u. a.: Die Europäische Stadt. Raumgefüge, Entwicklungspotenziale, Ziele und Leitbild. Friedrich-Ebert-Stiftung, Bonn 2002, S. 131

Zielbestimmung für nachhaltige Stadtquartiere

Eine tragfähige Bestimmung übergreifender Qualitätsziele für nachhaltige Stadtquartiere braucht solide Erkenntnisgrundlagen aus der praxisbezogenen Städtebauforschung.

Ohne in eine Bestimmung inhaltlicher Ziele einzutreten, orientiert die DV-Kommission zur „Zertifizierung in der Stadtentwicklung“ auf nachhaltige Qualitätsverbesserung in den Stadtquartieren: „Ziel muss sein, Formen der Anwendung des Instruments Zertifizierung zu finden, die einen auf Nachhaltigkeit zielenden Prozess in den Stadtquartieren unterstützt.“⁸

Über grundsätzliche Entwicklungsvorstellungen hinaus ist bei der Qualitätsbewertung ein Bewertungsmaßstab unabdingbar. Ein adäquater Maßstab kann nur aus zuvor bestimmten Zielen der Quartiersentwicklung hergeleitet werden. Die Notwendigkeit der Zielbestimmung stellt auch die DV-Kommission fest: „Eine Zertifizierung ist nur sinnvoll, wenn sie eindeutige Zielsetzungen hat.“⁹

Basis: Begleitforschung

Ein System quartiersbezogener Entwicklungsziele dient letztlich dem Zweck, lebenswerte Stadtquartiere in nachhaltigen Städten zu erreichen. Dementsprechend ist die Qualitätsentwicklung in den Stadtquartieren über individuelle Interessen hinaus von gesellschaftlicher Bedeutung. Es bedarf also eines gesellschaftlichen Konsenses darüber, was die Qualität eines Stadtquartiers ausmacht.

Die Bestimmung übergreifender Ziele im Sinne nachhaltiger Stadtentwicklung ist zugleich Voraussetzung und Grundlage für eine Definition von Kriterien zur Qualitätsbewertung von Stadtquartieren. Für eine solche Zielbestimmung liefern nicht zuletzt die Erkenntnisse aus der praxisbezogenen Ressortforschung des BMVBS Beiträge.

Im Zuge der wissenschaftlichen Begleitung städtebaulicher Modellvorhaben für den Bund hat das BBSR über viele Jahre hinweg Stärken und

Schwächen, Gefährdungen und Entwicklungspotenziale von Stadtquartieren analysiert und dokumentiert. In zahlreichen Themenfeldern wurden städtebauliche Qualitäten identifiziert sowie Entwicklungsperspektiven für Stadtquartiere konzipiert. Die fachlichen Erträge sind intensiv und prozessbegleitend mit Initiatoren, Entscheidern, Trägern und Betroffenen städtebaulicher Maßnahmen diskutiert worden. Aus all diesen Erkenntnissen lassen sich übergreifende Entwicklungsziele für nachhaltige Stadtquartiere ableiten.

Zieldimensionen

Dem übergeordneten Anspruch auf einen Beitrag zur nachhaltigen Stadtentwicklung entsprechend sind Ziele in den Bereichen Soziales, Umwelt und Wirtschaft relevant. Weiterhin sind die qualitätsprägenden Quartiersstrukturen einzubeziehen. Schließlich ist zu berücksichtigen, dass sich die Quartiersqualitäten in Prozessen laufender Veränderung befinden. Dementsprechend sollte ein Zielsystem für nachhaltige Stadtquartiere Sachziele, Struktur- und Prozessziele abdecken.

Somit ergeben sich folgende Zieldimensionen:

- Ökologische Verträglichkeit
- Soziale Gebrauchsfähigkeit
- Ökonomische Tragfähigkeit
- Strukturziele
- Prozessziele

Ein solches Zielsystem kann gleichermaßen inhaltliche Orientierung und Beurteilungsmaßstab für die Quartiersentwicklung bieten: Orientierung für das Handeln in der städtebaulichen Planung, Politik und Praxis einerseits, Maßstab für die Beurteilung städtebaulicher Resultate und Prozesse für alle an der Quartiersentwicklung Beteiligten und Interessierten andererseits.

(8) Deutscher Verband für Wohnungswesen, Städtebau und Raumordnung e.V. (Hrsg.): Zertifizierung in der Stadtentwicklung – Bericht und Perspektive, Berlin 2009, S. 10

(9) ebd., S. 9

Erkenntnisquellen anwendungsorientierter Städtebau- forschung

Aus 25 Jahren städtebaulicher Modellvorhabenforschung resultieren vielfältige und vertiefte Praxiskenntnisse.

Im Rahmen des Ressortforschungsprogramms „Experimenteller Wohnungs- und Städtebau“ (ExWoSt) des BMVBS sind seit 1988 in über 40 Forschungsfeldern mehr als 600 Modellvorhaben durchgeführt worden. Diese sind üblicherweise wissenschaftlich begleitet und ausgewertet, in mehreren Fällen auch nachuntersucht worden.

Zu übergreifenden Aspekten finden Querauswertungen statt, die sich nicht zwingend auf die Quartiers-ebene beziehen. Eine solche Querauswertung hat beispielsweise in Vorbereitung des Forschungsfeldes „Städte der Zukunft“ stattgefunden. Dabei lag die primäre Bezugsperspektive auf der Ebene der Gesamtstadt. Jüngst wurden aus abgeschlossenen Forschungsfeldern Hinweise zur Baunutzungsverordnung zusammengetragen. Dort stand die instrumentelle Dimension im Mittelpunkt.

In dieser Querauswertung steht nun die Ebene des Stadtquartiers im Vordergrund.

Städtebauliche Modellvorhaben

In den meisten ExWoSt-Modellvorhaben sind städtebauliche Projekte im Quartierszusammenhang realisiert und ausgewertet worden. Bei den städtebaulichen Modellvorhaben handelt es sich um anwendungsorientierte Entwicklungs- und Forschungsmaßnahmen, die sich auf Teilbereiche von Städten und Gemeinden beziehen. Diese Teilräume entsprechen zumeist den städtebaulichen und sozialräumlichen Ausprägungen von Stadtquartieren und bieten sich für die Ableitung von Zielen der Quartiersentwicklung an.

Die Konzeptionen der ExWoSt-Forschungsfelder schließen in der Regel inhaltliche Ziele für die Quartiersentwicklung mit ein. Diese Quartiersentwicklungsziele werden im Zuge der wissenschaftlichen Projektbegleitung überprüft, bestätigt, verworfen oder modifiziert. Im Rahmen der Evaluierung werden Zielerreichung, Gültigkeit bzw. Notwendigkeit einer Weiterentwicklung der gesetzten Ziele untersucht. Somit sind die abgeschlossenen Forschungsfelder und Modellvorhaben im Ressortforschungsprogramm „Experimenteller Wohnungs- und Städtebau“ geradezu prädestinierte Quellen praxisgestützter Hinweise für Ziele der Stadtquartiersentwicklung.

Fokus: Quartiersebene

Für diese Auswertung sind die ausgeprägt quartiersbezogenen Forschungsfelder relevant. Das impliziert zugleich, dass primär objektbezogene Modellvorhaben und überörtliche Ansätze hier nicht im Fokus stehen. In diesem Sinne wurden für die Ableitung quartiersbezogener Entwicklungsziele 28 Forschungsfelder mit über 400 Modellvorhaben herangezogen.

Die Forschungsfelder und Modellvorhaben lassen sich entsprechend ihrer inhaltlichen Ausrichtung in fünf Kategorien fassen:

- Sektorale Ausrichtung
- Zielgruppenausrichtung
- Gebietstypausrichtung
- Verfahrensausrichtung
- Übergreifende Ausrichtung

Insgesamt ist ein sehr breites Spektrum an Modellvorhaben und Themen von Forschungsfeldern repräsentiert.

Tabelle 1

Forschungsfeld (chronologisch nach Abschluss)	Laufzeit	Modell- vorhaben (Anzahl)	Quartiersbezogene ExWoSt-Forschungsfelder					
			Sektorale Aus- richtung	Zielgrup- penaus- richtung	Gebiets- typaus- richtung	Verfah- rensaus- richtung	über- greifend	
Stadtökologie und umweltgerechtes Bauen	1987–1992	38	X					
Ältere Menschen und ihr Wohnquartier	1988–1993	22		X	X			
Städtebau und Wirtschaft	1989–1993	37	X		X			
Nachbesserung von Großsiedlungen	1983–1994	20			X			
Konversion	1991–1995	11			X			
Städtebauliche Entwicklung großer Neubaugebiete	1991–1996	11			X			
Städtebauliche Erneuerung von Städten, Kleinstädten und Dörfern	1991–1996	19			X			X
Städtebauliche Qualitäten im Wohnungsneubau	1991–1996	14	X		X			
Wohnsituation Alleinerziehender	1992–1996	10		X				
Dauerhafte Wohnversorgung Obdachloser	1993–1997	8		X				
Städtebau und Verkehr	1989–1998	25	X					
Schadstoffminderung im Städtebau	1993–1999	12	X		X			
Nutzungsmischung im Städtebau	1995–2000	13			X			X
Zentren	1995–2000	11			X			
Städte der Zukunft	1996–2003	52						X
Neue Kooperationsformen in der Stadtentwicklung	1999–2003	5					X	
Stadtentwicklung und Stadtverkehr	2000–2003	9	X					
Gender Mainstreaming im Städtebau	2003–2006	3		X				X
Stadtumbau West	2002–2008	20			X			X
Stadtquartiere im Umbruch	2005–2008	5	X		X			
Quartiers-Impulse: lokale Wirtschaft	2006–2009	8	X					
Kommunale Konzepte – Wohnen	2007–2010	9					X	
Jugendliche im Stadtquartier	2009–2010	31		X				
Innovationen für familien- und altengerechte Stadtquartiere	2005–2011	27		X	X			
Energetische Stadterneuerung	2007–2011	15	X					
Sportstätten und Stadtentwicklung	2008–2011	7	X					
Eigentümerstandortgemeinschaften	2008–2011	15					X	
Integration und Stadtpolitik	2009–2012	6		X	X			
Summe: 28		463	10	7	17	3		5

Quelle: Eigene Darstellung, BBSR, Bonn 2013

Zielableitung aus städtebaulichen Forschungsprojekten des Bundes

Aus den Erkenntnissen der ExWoSt-Forschung lassen sich quartiersbezogene Kernziele ableiten und den relevanten Handlungsbereichen nachhaltiger Stadtquartierentwicklung zuordnen.

Zunächst wurden die abgeschlossenen ExWoSt-Forschungsfelder mit überwiegendem Quartiersbezug auf die relevanten Aussagen zu Zielen der Quartiersentwicklung ausgewertet.¹⁰ Dabei standen jene Zielaussagen im Vordergrund, die den inhaltlichen Kern der betreffenden Forschungsfelder prägnant repräsentieren.

Quartiersbezug und Anwendungsorientierung

Es ging also weder um akribische Vollständigkeit, noch um allgemeine Forschungsziele. Auch sollten normative Entwicklungsziele nicht unreflektiert übernommen werden. Vielmehr sind inhaltliche Ziele der Quartiersentwicklung identifiziert worden, die eine empirische Basis in den städtebaulichen Forschungsprojekten haben.

Es handelt sich zum einen um Ziele, die im Zuge der Projektentwicklung (neu) generiert wurden. Es können zum anderen auch Ziele sein, mit denen die Projekte gestartet sind, und die im Rahmen der wissenschaftlichen Begleitforschung bestätigt wurden.

Bei der Zielableitung war der Quartiersbezug entscheidend. Somit konnten Ziele, die sich auf die Innenarchitektur beziehen, unberücksichtigt bleiben, sofern sie keine Außenwirkung und Außenwahrnehmbarkeit im Stadtquartier entfalten. Ebenso ging es nicht um abstrakte Ziele der Stadt- und Regionalentwicklung. Obwohl das inhaltliche Spektrum der ExWoSt-Forschungsfelder breit gefächert ist, handelt es sich bei den daraus abgeleiteten Zielen nicht um eine abschließende Zusammenstellung.

Strukturierung relevanter Entwicklungsziele

Die Zielaussagen aus den ExWoSt-Forschungsfeldern wurden den relevanten Handlungsbereichen nachhaltiger Stadtquartiersentwicklung zugeordnet, nämlich „Soziales“, „Umwelt“, „Wirtschaft“ sowie „Struktur“ und „Prozess“. Dabei erfolgte jeweils eine Zuordnung zum prioritären Handlungsbereich, obwohl viele Ziele mehrere Handlungsbereiche tangieren.

Die Schwerpunkte der Quartiersentwicklungsziele aus den ExWoSt-Forschungsfeldern sind zwar ungleich zwischen den fünf Handlungsbereichen verteilt. Es zeigt sich aber, dass in der Gesamtheit alle Handlungsbereiche abgedeckt sind.

Mehrere Forschungsfelder haben ähnliche oder gemeinsame Entwicklungsziele. In einem weiteren Schritt wurden deshalb inhaltliche Redundanzen herausgefiltert, so dass abgrenzbare Ziele einer nachhaltigen Quartiersentwicklung identifiziert werden konnten.

Die Quartiersentwicklungsziele aus den ExWoSt-Forschungsfeldern sind unterschiedlich konkret. Einige Ziele sind allgemein und übergeordnet wie zum Beispiel der „Schutz natürlicher Lebensgrundlagen“. Diesem Ziel lassen sich diverse Teilziele zuordnen wie die „Minderung der Luftschadstoffe und Treibhausgase“. Auf einer Zwischenebene werden Ziele für die Quartiersentwicklung genannt, etwa „Ökologische Erneuerung der Altbauquartiere“. Diese Ebene stellt mit Bezug zu den übergeordneten Nachhaltigkeitszielen durchaus eine Konkretisierung dar, ist im Hinblick auf die Quartiersqualitäten aber immer noch recht allgemein.

(10) Zusammenfassungen von Verläufen und Ergebnissen der ExWoSt-Forschungsfelder finden sich auf der BBSR-Internetseite unter Programme > ExWoSt > Forschungsfelder: http://www.bbsr.bund.de//BBSR/DE/FP/ExWoSt/exwost__node.html?__nnn=true

Tabelle 2

Entwicklungsziele quartiersbezogener ExWoSt-Forschungsfelder				
Umwelt	Soziales	Wirtschaft	Struktur	Prozess
<ul style="list-style-type: none"> ■ Schutz natürlicher Lebensgrundlagen ■ Ressourceneinsparung ■ Schadstoffminderung ■ Lärminderung ■ Abfallvermeidung ■ Restmüllreduzierung ■ Einsatz gesundheits- und umweltverträglicher Baustoffe ■ Energieeinsparung ■ Energieeffizienz ■ Ausweitung des Anteils regenerativer Energien ■ Reduzierung des Zuwachses bebauter Flächen ■ Reduzierung der Bodenversiegelung ■ Erhalt und Vernetzung klimawirksamer Freiflächen ■ Verkehrsvermeidung ■ Ausbau der Umweltverbundverkehre ■ Schutz, Pflege von Grundwasser und lokalen Wasservorkommen ■ Wassereinsparung 	<ul style="list-style-type: none"> ■ Selbstbestimmte Lebensführung ■ Chancengleichheit ■ Geschlechtergerechtigkeit ■ Soziale Inklusion ■ Allgemeine Zugänglichkeit der Gebäude und Freiräume ■ Erlebnisvielfalt ■ Verlässliche Wohnsituation ■ Wohnraumversorgung unterschiedlicher Zielgruppen ■ Sicherung von Mindestversorgungsstandards ■ Vertraute Nachbarschaft ■ Barrierefreiheit ■ Aufenthaltsqualität ■ Geschlechterspezifische Nutzungsangebote in öffentlichen Räumen ■ Verkehrssicherheit (bes. für Kinder, Ältere, Fuß, Rad) 	<ul style="list-style-type: none"> ■ Lokale Beschäftigung ■ Lokale Bedarfsentsprechung ■ Wirtschaftliche und betriebliche Tragfähigkeit ■ Entlastung öffentlicher Haushalte ■ Werterhaltung ■ Schaffung wohnverträglicher Arbeitsplätze ■ Entfaltung kreativer Nutzungen ■ Sicherung integrierter Wirtschaftsstandorte ■ Differenziertes Wohnungsangebot ■ Wohnungsnahe Dienstleistung und Versorgung ■ Angebotsvielfalt (bes. im Einzelhandel) ■ Ressourcenaktivierung ■ Leerstandsprävention 	<ul style="list-style-type: none"> ■ Soziale Vielfalt ■ Heterogene Altersstruktur ■ Funktionsvielfalt ■ Räumliche Vielfalt ■ Nahräumlichkeit ■ Überschaubarkeit (Sicherheit) ■ Nutzungsmischung ■ Kompakte Quartiersstruktur ■ Offene Räume für alle ■ Flexibel nutzbare Räume ■ Differenzierte Raumangebote ■ Durchlässigkeit (bes. für Fuß- und Radverkehr) ■ Städtebauliche Integration in das Stadtgefüge ■ Funktionsverflechtung ■ Optimierung nah-räumlicher Mobilität 	<ul style="list-style-type: none"> ■ Gesellschaftliche Teilhabe ■ Mitwirkung ■ Mitsprache ■ Umfassende Bürgerbeteiligung ■ Übergreifende Kooperation ■ Integrierte und präventive Konzeption ■ Integrierte Umsetzung (räumlich, maßnahmen-, akteursbezogen) ■ Gleiche Teilnahmemöglichkeiten in Beteiligungsverfahren ■ Prozessoptimierung ■ Konfliktminderung

Quelle: Eigene Darstellung, BBSR, Bonn 2013

Andere Ziele können eher schon Instrumenten oder Maßnahmen für die Zielerreichung zugeordnet werden, etwa die Verwendung „umwelt- und gesundheitsverträglicher Baustoffe“. Solche Anforderungen haben unmittelbare Relevanz für die Qualität der Stadtquartiere.

In Tabelle 2 sind die Kernziele quartiersbezogener ExWoSt-Forschungsfelder und ihre Bezüge zu den fünf Handlungsbereichen nachhaltiger Stadtquartiersentwicklung zusammengestellt. In einem weiteren Schritt ließen sich diese heterogenen Ziele noch weiter nach Primärzielen, Sekundärzielen und Instrumenten bzw. Maßnahmen differenzieren.

Übergreifende Entwicklungsziele für nachhaltige Stadtquartiere

In einem Zielsystem für nachhaltige Stadtquartiere verbinden sich Sachziele mit Struktur- und Prozesszielen.

Aus den Erkenntnissen der städtebaulichen Modellvorhaben des Bundes werden hier übergreifende Ziele für Produkte und Prozesse einer nachhaltigen Stadtquartiersentwicklung abgeleitet. Diese Ziele werden so aggregiert, dass sie als Leitziele für lebenswerte und nachhaltige Stadtquartiere fungieren können.

Die Qualitäten der Stadtquartiere müssen sich an ihren Beiträgen zu den drei übergeordneten Nachhaltigkeitszielen messen lassen. Somit geht es bei der qualitätsorientierten Stadtquartiersentwicklung um soziale Gebrauchsfähigkeit, ökologische Verträglichkeit und wirtschaftliche Tragfähigkeit.

Weiterhin prägen Quartiersstruktur und Kultur die alltägliche Umwelt- und Lebensqualität. Dementsprechend sind neben den Nachhaltigkeitszielen die Strukturziele und die Prozessziele von entscheidender Bedeutung für die Entwicklung und Beurteilung von Stadtquartiersqualitäten.

Zu den übergreifenden Zielen nachhaltiger Stadtquartiersentwicklung gehören:

Ökologische Verträglichkeit

- Ressourceneffizienz
- Emissionsminderung

Soziale Gebrauchsfähigkeit

- Soziale Vielfalt und Kohäsion
- Lokale Versorgung

Ökonomische Tragfähigkeit

- Lokale Wertschöpfung
- Lokale Beschäftigung

Strukturziele

- Funktionale, soziale, räumliche und bauliche Vielfalt
- Kompaktheit und Dichte
- Erreichbarkeit und Zugänglichkeit

- Barrierefreiheit und Durchlässigkeit
- Kleinteiligkeit und Überschaubarkeit
- Sicherheit und Geschütztheit
- Eigenständigkeit und Integration
- Einbindung und Verflechtung

Prozessziele

- Teilhabe und Verfügbarkeit
- Mitwirkung und Kooperation
- Anpassbarkeit und Schritthaftigkeit
- Flexibilität und Reversibilität

Ökologische Verträglichkeit

Zum übergeordneten Ziel einer ökologisch verträglichen Quartiersentwicklung gehören vor allem **Ressourceneffizienz** und Emissionsminderung. Dabei ist Ressourceneffizienz sehr vielschichtig; sie reicht von Effizienz beim Energie- und Stoffeinsatz bis zur Flächeneffizienz und zum schonenden Umgang mit den natürlichen Lebensgrundlagen. Ebenso vielseitig versteht sich **Emissionsminderung**. Dabei geht es um die Vermeidung von unverträglichen Abgaben an die Umwelt, sowohl quartiersintern als auch nach außen, etwa in Form von Abfallexport. Darüber hinaus ist auch der Abbau vorhandener Schadlasten erforderlich, beispielsweise im Zuge der Bodensanierung.

Soziale Gebrauchsfähigkeit

Das übergeordnete Ziel der sozialen Gebrauchsfähigkeit bedeutet zum einen, dass im Stadtquartier die materiellen und ideellen Voraussetzungen für **soziale Vielfalt und Kohäsion** zu schaffen sind. Diese Ziele schließen eine heterogene Zusammensetzung der Quartiersbevölkerung sowie gelebte Toleranz und Solidarität zwischen den Menschen im Quartier ein. Im Idealfall unterstützen Struktur und Kultur im Quartier die soziale Inklusion. Zum anderen meint soziale Gebrauchsfähigkeit auch die

lokale Versorgung mit dem Notwendigen für ein menschenwürdiges Dasein. In diesen Zielen verbindet sich das gesellschaftlich übergreifende Interesse an sozialem Zusammenhalt mit dem individuellen Interesse an Nahversorgungssicherheit und Verhaltenssicherheit.

Ökonomische Tragfähigkeit

Beiträge zum übergeordneten Ziel der ökonomisch tragfähigen Quartiersentwicklung bestehen in einer lokalen Wertschöpfung und in Möglichkeiten für lokale Beschäftigung. **Lokale Wertschöpfung** kann bereits aus dem Entwicklungsprozess eines Stadtquartiers selbst entstehen, beispielsweise durch Modernisierungsarbeiten. Nachhaltige Wertschöpfung ergibt sich, wenn sich endogene Produktivpotenziale entfalten und in **lokaler Beschäftigung** niederschlagen.

Vielfalt und Kompaktheit

Strukturelle Vielfalt und Kompaktheit im Stadtquartier korrespondieren mit den übergeordneten Sachzielen der Nachhaltigkeit. **Funktionale, soziale, räumliche und bauliche Vielfalt** ist Ausdruck des Zusammenspiels von sozialer Gebrauchsfähigkeit, ökologischer Verträglichkeit und wirtschaftlicher Tragfähigkeit. Heterogene und **kompakte Quartiersstrukturen** unterstützen diese Ziele nachhaltig. **Dichte** kann gleichsam

als komplementäres Strukturziel zu Vielfalt gelten. In diesem Sinne strebt nachhaltige Stadtquartiersentwicklung funktionale Überlagerung, soziale Varianz in Nachbarschaft sowie kompakte Raum- und Baustrukturen an. Dabei sind Körnung der Vielfalt und Maß der Dichte sensibel abzuwägen und in verträgliche Balancen zu bringen.

Erreichbarkeit und Zugänglichkeit

In engem Zusammenhang mit den Zielen der Vielfalt und Dichte stehen die Strukturziele der Erreichbarkeit und Zugänglichkeit. Kurze Wege und Erreichbarkeit verlangen nach Vielfalt in der Nähe, und umgekehrt unterstützt die Dichte der Vielfalt nahräumliche Erreichbarkeit. Komplementär zur Erreichbarkeit ist das Leitziel der Zugänglichkeit. Zu diesem Zweck sind ausgrenzende Strukturen zu vermeiden, baulich-physische **Barrierefreiheit** sowie baulich-räumliche **Durchlässigkeit** im Stadtquartier anzustreben.

Kleinteiligkeit und Überschaubarkeit

Die Strukturziele der Kleinteiligkeit und Überschaubarkeit ergänzen und unterstützen sich. Diese Ziele sind zugleich Voraussetzung und Ergänzung für die Leitziele der Vielfalt und Erreichbarkeit. Kleinteiligkeit und

Energieeffiziente Gebäude und Renaturierung durch Stadtbau



Foto: Robert Schmell



Foto: Becker, Giseke, Mohren, Richard



Foto: Bernd Breuer

Wohnungsnah Versorgungseinrichtungen unterstützen die soziale Gebrauchsfähigkeit



Fotos: Manfred Fuhrich



Öffentlich nutzbare Räume für alle –
erreichbar zu Fuß und mit dem Fahrrad



Foto: Bernd Breuer

Kleinteilige Bau- und Nutzungsmischung durch städtebauliche Konversion



Foto: Stadtsanierungsamt Tübingen

Bei der Ortsbegehung



Foto: Planersocietät Dortmund

Ideensammlung



Foto: raum & prozess

Überschaubarkeit umfassen und unterstützen auch **Sicherheit** und **Geschütztheit** im Stadtquartier.

Eigenständigkeit und Integration

Nachhaltige Quartiersstrukturen basieren auf einer gewissen Eigenständigkeit gegenüber anderen Stadtquartieren, gegenüber der Gesamtstadt und dessen Zentrum. Zugleich bedarf es jedoch auch der soziokulturellen **Einbindung** in das stadtgesellschaftliche Gefüge und der funktionalen **Verflechtung** mit benachbarten Stadtquartieren und der Gesamtstadt.

Teilhabe und Verfügbarkeit

Die soziale Nachhaltigkeit erfordert Chancen für alle Menschen im Quartier, an quartiersrelevanten Entscheidungsprozessen teilhaben zu können. Die quartiersgesellschaftliche Teilhabe wiederum verlangt, dass stadtgesellschaftliche Ressour-

cen auf Quartiersebene verfügbar sind. Diese Prozessziele realisieren sich in effektiver **Mitwirkung** und praktizierter **Kooperation**.

Anpassbarkeit und Schritthaftigkeit

Ein nachhaltiges Zusammenwirken zwischen Struktur und Prozess der Stadtquartiersentwicklung erfordert anpassungsfähige, für Veränderungen offene Quartiersstrukturen. Das bedeutet **Flexibilität** und **Reversibilität** der Strukturen im Stadtquartier. Jegliche Veränderung oder Revision vorhandener Quartiersstrukturen muss etwaige soziale oder kulturelle Überforderungen vermeiden. Eine sozialverträgliche Quartiersanpassung vollzieht sich idealerweise behutsam im Bewusstsein für und im Respekt vor der Geschichte des Ortes. Strukturanpassung im Stadtquartier ist im Sinne einer lernenden Prozessgestaltung in kleinen Schritten zu entwickeln.

Qualitätsentwicklung in Forschung und Praxis

Übergreifende Ziele als Impuls und Orientierung für Qualitäten nachhaltiger Stadtquartiere.

Anliegen dieser Auswertung war es, aus den Erkenntnissen städtebaulicher Modellvorhabenforschung praxisgestützte Entwicklungsziele für nachhaltige Stadtquartiere zu gewinnen. Obwohl sich die so generierten Ziele auf eine breite empirische Basis stützen, ist hier keine Vollständigkeit möglich. Somit ist diese Zusammenstellung nicht abschließend, sondern ein Beitrag zur Diskussion und Klärung von Entwicklungszielen und Qualitäten auf Stadtquartiersebene.

Die Entwicklung und Beurteilung von Qualitäten nachhaltiger Stadtquartiere ist ein anhaltender Prozess. Dementsprechend müssen zu den Quartiersentwicklungszielen in einem weiteren Schritt Qualitätskriterien für nachhaltige Stadtquartiere entwickelt werden. Weiterhin ist noch ein Transfer zu leisten, wie beispielsweise ein hoch aggregiertes Ziel wie die „Reduzierung des Zuwachses an bebauter Fläche“ in eine konkrete Qualitätsanforderung auf Quartiersebene mit Relevanz für örtliche Lebensqualität aussehen kann.

Andere Quartiersentwicklungsziele sind bereits recht konkret und quartiersbezogen, wie zum Beispiel das Ziel der „Barrierefreiheit“. Dieses muss ganz praktisch im Stadtquartier, zum Beispiel in den öffentlichen Räumen umgesetzt werden, und es definiert sehr klar Mobilitäts- und Aufenthaltsqualitäten im Stadtquartier.

Die Qualitätsentwicklung und -beurteilung ist eine gemeinsame Angelegenheit von städtebaulicher Forschung, Politik, Planung und Praxis. In diesem Prozess sind die Ziele der Quartiersentwicklung und die Kriterien der Quartiersqualitäten selbst immer wieder auf den Prüfstand zu stellen. Ebenso ist die Realität städtebaulicher Resultate

und Prozesse fortwährend an diesem Maßstab zu messen.

In diesem Klärungsprozess dürfen Zielkonflikte und Spannungsfelder nachhaltiger Entwicklung nicht negiert werden. Ein aktueller Konflikt besteht zwischen ökologisch gebotenen Maßnahmen der energetischen Gebäudemodernisierung einerseits und sozialverträglicher Wohnkostenentwicklung andererseits. Ein anderes Spannungsfeld tut sich beispielsweise zwischen dem Ziel der Beständigkeit von gebauter Umwelt, die ja auch zu Ressourcensparsamkeit beiträgt und dem Prozessziel der Anpassbarkeit auf.

Die Entwicklung und Beurteilung von Qualitäten nachhaltiger Stadtquartiere ist also als laufender Prozess der Abwägung zu verstehen. Gute Beispiele aus der städtebaulichen Praxis können den Diskurs zur Qualitätsentwicklung unterstützen.¹¹ Manches Projektbeispiel illustriert, wie städtebauliche Planung und Praxis mit Zielkonflikten und Spannungsfeldern einer nachhaltigen Stadtquartiersentwicklung umgehen.

(11) Das BBSR unterstützt diesen Erfahrungstransfer mit der Internetseite www.werkstatt-stadt.de; dort finden sich diverse gute Projektbeispiele aus der Städtebaupraxis.



Lebensraum Stadtquartier – Leben im Hier und Jetzt

Informationen zur Raumentwicklung (IzR), Heft 3/4, Hrsg.: BBSR, Bonn 2012
ISSN 0303-2493, Preis: 19,00 Euro zzgl. Versandkosten

Auch im Zeitalter des Internets hat das eigene „Veedel“ nicht ausgedient. Was aber macht ein Wohn- oder Stadtquartier lebens- und liebenswert und was ist zu tun, dass es auf Dauer so bleibt oder wird? Antworten darauf hat das ExWoSt-Forschungsfeld „Innovationen für familien- und altengerechte Stadtquartiere“ gesucht. Einige der Erwartungen an den alltäglichen Lebensraum und der Möglichkeiten, sie einzulösen, werden in diesem IzR-Heft vorgestellt. Es zeigt, wie engagierte Akteure und Betroffene gemeinsam Quartiere l(i)ebenswerter für Jung und Alt gestalten können und reflektiert zugleich die Voraussetzungen für eine Verstärkung solcher Prozesse.

Zu beziehen bei:

Franz Steiner Verlag, Birkenwaldstraße 44, 70191 Stuttgart oder Buchhandel



Neue Stadtquartiere. Bestand und städtebauliche Bedeutung

BBSR-Analysen KOMPAKT, 08/2012, Hrsg.: BBSR, Bonn 2012

Neue Stadtquartiere, die seit 1990 entstanden sind, repräsentieren eine große Bandbreite städtebaulicher Lösungsansätze. Etliche von ihnen liefern ambitionierte Beiträge für eine nachhaltige Entwicklung unserer gebauten Umwelt. Die jüngste Stadtquartiersgeneration hat zwischenzeitlich erhebliche Bedeutung für die Stadtentwicklung im gesamten Bundesgebiet erlangt. Daher führt das BBSR seit einigen Jahren eine Bestandsaufnahme neuer Stadtquartiere durch.

Download unter:

www.bbsr.bund.de > BBSR-Veröffentlichungen > BBSR-Analysen KOMPAKT

Herausgeber

Bundesinstitut für Bau-, Stadt- und Raumforschung (BBSR)
im Bundesamt für Bauwesen und Raumordnung (BBR)
Deichmanns Aue 31–37
53179 Bonn

Ansprechpartner

Bernd Breuer
bernd.breuer@bbr.bund.de

Bildnachweise

Manfred Schulze-Alex, Seite 4
Jürgen Hohmuth, Seite 4, Seite 6
Landeshauptstadt Potsdam – Barbara Platz, Seite 6
Robert Schmell, Seite 13
Becker, Giseke, Mohren, Richard, Seite 13
Manfred Fuhrich, Seite 13
Stadtplanungsamt Tübingen, Seite 14
raum & prozess, Seite 14
Planersoziätät Dortmund, Seite 14

Redaktion

Friedrike Vogel

Druck

Bundesamt für Bauwesen und Raumordnung

Bestellungen

silvia.wicharz@bbr.bund.de
Stichwort: BBSR-Analysen KOMPAKT 09/2013

Die BBSR-Analysen KOMPAKT erscheinen in unregelmäßiger Folge. Interessenten erhalten sie kostenlos.
ISSN 2193-5017 (Printversion)
ISBN 978-3-87994-718-8

Bonn, Juli 2013

Newsletter „BBSR-Forschung-Online“

Der kostenlose Newsletter informiert monatlich über neue Veröffentlichungen, Internetbeiträge und Veranstaltungstermine des BBSR.
www.bbsr.bund.de/BBSR/newsletter